

# Correspondent.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

## Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mart bei Abholung. — 1 Mart 20 1/2 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mart 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 5.

Dienstag den 8. Januar.

1884.

### Dr. Eduard Lasfer †.

In der Sonntagsnacht brachte der Telegraph eine erschütternde Trauerkunde über den Ocean; Dr. Eduard Lasfer ist, im Begriff, von Newyork demnächst in die Heimath zurückzukehren, dort plötzlich in Folge eines Schlaganfalles verstorben. Das Telegramm lautet:

Newyork, Sonnabend 5. Januar. Dr. Eduard Lasfer ist heute Nacht 1 Uhr plötzlich an einem Herzstich verstorben. Derselbe kehrte zu Wagen von einem Diner bei dem Bankier Seligmann zurück, als er vom Schlage getroffen wurde. Der Wagen hielt sofort an, Bankier Seligmann, welcher Lasfer begleitete, half ihn aus dem Wagen bringen, wobei Lasfer in seinen Armen starb. Der Leichnam soll einbalsamirt und, wie es heißt, nach Deutschland übergeführt werden. (C. T. C.)

Mit tiefem Schmerze — schreibt die N. Ztg. — wird in einem großen Kreise persönlicher und politischer Freunde, in erster Bewegung wird überall im deutschen Volke die Trauernachricht vernommen worden.

Ohne die Bedeutung des Verstorbenen in diesen wenigen Zeilen würdigen zu können, glauben wir doch, daß auch ohne jede nähere Erinnerung an sein Wirken die Freunde und Gegner darin übereinstimmen: nur wenige deutsche Politiker haben an der Neugestaltung unserer öffentlichen Einrichtungen, welche auf die kriegerischen Entscheidungen von 1866 und 1870 folgte, einen so hervorragenden Antheil gehabt, wie Lasfer. Und wie heiß auch seit Jahren der Kampf der Meinungen um die Bedeutung jener Schöpfungen getobt hat — schon jetzt ist außer Zweifel, daß sie in ihren Grundzügen sämmtlich aufrecht stehen bleiben, für lange Jahrzehnte die Bahnen vorschreibend, in denen das politische und das wirtschaftliche Leben Deutschlands sich bewegen wird. Diese Einrichtungen des Reiches und Preußens, an denen er maßgebend mitgearbeitet, werden Lasfer's Denkmal bleiben, und unter den gesetzgeberischen Organisatoren Deutschlands und Preußens wird er immer in der ersten Reihe genannt werden.

Eduard Lasfer war am 14. Oktober 1829 geboren, er ist also wenig über 54 Jahre alt geworden. Im Jahre 1865 zuerst in das Abgeordnetenhaus gewählt, hat er 18 Jahre lang unseren Volksvertreter angehört; sehr bald nach seinem Eintritt war er einer der Führer der Liberalen, und in den ersten siebziger Jahren einer der populärsten Männer Deutschlands: davon gab die Theilnahme, welche damals seine schwere Erkrankung am Typhus überall hervorrief, Zeugniß. Wenige aber haben auch so wie Lasfer den Wechsel der Volksgunst erfahren; an seinen Namen vor Allem hefteten sich alle Anklagen gegen die „liberale Aera“; und der Schmerz über zahllose Kränkungen, welche weder durch die Fehler des Politikers gerechtfertigt waren, noch durch die menschlichen Schwächen, die Lasfer wie jeder von uns hatte, war nach der Meinung seiner Freunde eine der Ursachen des Siechthums, das im vorigen Jahre den bis dahin körperlich und geistig so kräftigen Mann ergriff. Er ging nach Amerika, weil die Aerzte hofften, völlig neue Eindrücke würden ihn genesen lassen; aber wenn die Zei-

tungen auch wiederholt der von Lasfer selbst gehaltenen Meinung Ausdruck gaben, daß sein Zustand sich gebessert hätte — die Freunde wußten, wie wenig dies der Fall war. Er selbst glaubte, bei der Eröffnung des Reichstages seine politische Thätigkeit wieder aufnehmen zu können — jetzt hat der Tod für ihn alle Debatten geschlossen.

In Eduard Lasfer ist von uns ein Mann geschieden, dessen Selbstlosigkeit so groß war, wie seine seltene Begabung und wie seine ungewöhnlichen Leistungen, ein organisatorisches Talent ersten Ranges, ein bedeutender Redner; die ihm näher standen, wußten, daß er ein treuer und zuverlässiger Freund war und daß der Mann, der im politischen Kampfe so rücksichtslos seine Waffen führen konnte, das mildeste Herz hatte.

Vor dem Sarge wird der Groll der Gegner schweigen; die Freunde werden lange um Lasfer trauern, ihn lange vermissen; und wenn der Parteien Haß und Günst, die auch sein Bild entstellten, verslogen, wird das ganze deutsche Volk sein Andenken ehren als das eines Mannes, der nichts Anderes gewollt, als nach seiner Einsicht und seiner Kraft dem deutschen Volke dienen.

### \*\* Das Sozialistengesetz.

Aus verschiedenen Anzeichen will man in politischen Kreisen schließen, daß der gegenwärtige deutsche Reichstag nicht sein mit nächstem Herbst aus natürlichem Wege ablaufendes Ende erreichen, sondern vorher aufgelöst werden wird, so daß die Neuwahlen schon vor Beginn der nächsten Ernte, im Frühjahr oder Frühsummer stattfinden würden. Das wird nun freilich heute noch nicht festgeschlossen Sache sein; aber wenn sich ein Augenblick darbietet, welcher ein den Absichten der Reichsregierung günstiges Ergebnis der Neuwahlen erwarten läßt, so wird derselbe sicher nicht unbenutzt gelassen werden. Es fragt sich nur, ob sich ein Gegenstand finden wird, der sich mit Erfolg als Conflitschloß benutzen läßt. Was die Reichsregierung am meisten an dem jetzigen Reichstage auszusetzen hat, das ist, daß derselbe weder das Tabakmonopol, noch andere größere Reichssteuern ohne Nachweisung eines unbedingten Bedürfnisses zu bewilligen geneigt ist. Es wäre natürlich sehr unklug, wenn die Reichsregierung dies als Auflösungsgrund in den Vordergrund schieben würde. Wenn die Neuwahl den Absichten der Reichsregierung entsprechen soll, so muß der Conflitschloßgegenstand dieselben Parteien treffen, welche die Einführung des Tabakmonopols und die Vermehrung der Reichssteuern verweigern, und er muß doch geeignet sein, einen großen Theil der Wählerchaft gerade gegen diese Parteien, also besonders gegen die Liberalen, in Gegensatz zu bringen. Man glaubt, daß die Reichsregierung als solchen Gegenstand die Verlängerung des Sozialistengesetzes ins Auge gefaßt hat, worüber dem Reichstage in der bevorstehenden Session eine Vorlage unterbreitet werden muß, da das Gesetz mit Ende September 1884 abläuft.

Sollte die Reichsregierung wirklich, wie insinuiert wird, das Sozialistengesetz zum Auflösungsgrund machen wollen, so würde ihre erste Sorge dahin gerichtet sein müssen, daß die Verlängerung desselben abgelehnt wird. Die Konservativen und

Freikonservativen werden natürlich für die Verlängerung stimmen. Das Centrum war bei Erlass des Gesetzes im Jahre 1878 dessen Gegner. Bei der ersten Verlängerung vor drei Jahren stimmte schon ein Theil des Centrums für dieselbe. Da dies kein kirchenpolitischer Gegenstand ist, so würde beim gegenwärtigen Stande der kirchlichen Angelegenheiten die Regierung, wenn sie besonderes Gewicht darauf legte, in jedem Falle so viel Centrumsstimmen für die Verlängerung erlangen können, als sie zur Durchsetzung derselben braucht. Aber Herr Windthorst würde, wenn ihm ein solcher Wunsch nahegelegt würde, auch soviel Stimmen auf die Reinfseite kommandiren, um die Verlängerung zu Falle zu bringen. Für die Ansichten der Centrumpartei bei den Neuwahlen ist ja die Abstimmung in solchen Fragen fast in allen Wahlkreisen ziemlich gleichgiltig, und den Vertretern der wenigen Wahlkreise, auf welche die Frage Einfluß ausübt, würde freie Hand gelassen werden.

Die Liberalen werden sich auch in dieser Frage nicht durch taktische Erwägungen, sondern nur durch ihre Ueberzeugung leiten lassen. Aber diese Ueberzeugung darf nicht von der Erwägung geleitet werden, ob das Sozialistengesetz an und für sich bei loyalen und geschickter Handhabung desselben vielleicht vortheilhaft wirken könnte, sondern es muß dabei auch in Betracht gezogen werden, wie dasselbe unter der Handhabung durch die gegenwärtige Regierung in der That wirkt. Und da muß man sagen, daß das Gesetz in wesentlichen Punkten nicht in der Weise ausgeführt worden ist, wie es bei der Verathung im Jahre 1878 von den Gesetzgebern beabsichtigt war. Vor Allem der sog. „kleine Belagerungszustand“ ist in solcher Weise zur Anwendung gelangt, wie man es bei der Verathung des Gesetzes im Herbst 1878 gar nicht in Aussicht nahm. Derselbe sollte nur verhängt werden, wenn Driftschaffen durch sozialistische Bestrebungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht wären, also z. B. wenn ein sozialdemokratischer Aufstand auszubrechen drohte. Bis jetzt sind nirgends in Deutschland die Voraussetzungen zugefallen, unter denen allein der kleine Belagerungszustand verhängt werden sollte. Dennoch ist derselbe vom Bundesrath über Berlin, Leipzig und Hamburg nebst Umgegend verhängt worden. Gerade diese Maßregel hat aber nach dem Urtheil gewissenhafter Beobachter der sozialistischen Bewegung die Wirkung des ganzen Gesetzes aufgehoben. Durch Inkrafttreten des Gesetzes im Herbst 1878 war die gesammte Organisation der Sozialdemokratie, die ja bis dahin noch mehr als die anderer Parteien auf die vollste Oeffentlichkeit berechnet war, vollständig zerstört worden. Als der kleine Belagerungszustand über Berlin verhängt war, als infolge dessen zahlreiche Personen aus Berlin ausgewiesen wurden, die ihre Familien in hilfloser Lage zurückließen, wurden von sozialdemokratischer Seite Sammlungen für dieselben veranstaltet, und zu denselben steuerten aus Mitleid auch viele bis dahin nichtsozialistische Elemente bei, besonders Arbeiter, und daraus hat sich allmählich eine neue, viel vollkommener organisierte Sozialdemokratie entwickelt, welche auch dem Sozialistengesetz Widerstand zu leisten

im Stande ist, und es sind gerade dadurch dem Sozialismus auch neue Elemente zugeführt worden. Graf zu Eulenburg wandte bis auf diesen einen Punkt — und hier folgte er wohl nicht eigener Insinuation — das Gesetz loyal an. Unter der Handhabung des Gesetzes durch Herrn von Buttkamer hat sich die Anwendung desselben noch wesentlich verschlimmert. Das haben die jüngsten Berliner Stadtverordnetenwahlen gezeigt, bei denen die Sozialdemokratie lediglich zum Angriff gegen die Liberalen freien Spielraum erhielt, der ihr zum Angriff gegen andere Richtungen nicht gönnt wird. Und in jüngster Zeit tritt schon in der reactionären Presse die Forderung auf, die Liberalen mit denselben Mitteln zu bekämpfen, welche gegen die Sozialisten angewandt werden. Der „Reichsbote“ benutzte am 28. Dezember ein so gemäßigtes Blatt, wie die Berliner „Nationalzeitung“, sie predige „das Evangelium des Nihilismus und der sozialistischen Revolution“, und er forderte die Regierung auf, darnach zu handeln.“ Bei solchen Anzeichen werden auch diejenigen Liberalen, welche früher nicht Gegner des Sozialistengesetzes waren, sich fragen müssen, ob sie einer ihnen feindlichen Regierung ferner eine solche Waffe ausliefern können, ohne daß sie die mindeste Gewähr haben, daß dieselbe in loyaler Weise zur Anwendung gelangt. Bei Neuwahlen an eines solchen Auflösungsgrundes willen würde die Regierung sich wahrscheinlich um so mehr täuschen, da Herr v. Buttkamer durch seinen Angriff auf die geheime Abstimmung der Wählerschaft die Augen hat öffnen helfen.

### Politische Uebersicht.

Die aus Spanien eintreffenden Nachrichten stimmen darin überein, daß eine aufständische Bewegung anlässlich der gegenwärtigen Krise vorbereitet wird. Wie das Journal „El Liberal“ meldet, sind in der Nähe von Tarragona in Catalonien Vorräthe von Waffen und Munition gefunden worden, die von der revolutionären Partei versteckt waren. Sobald das gegenwärtige Cabinet, wie zu erwarten steht, durch die Abtreibung gestürzt ist, wird sich zeigen, ob dasselbe irgend welche ernsthafte Vorbereitungen zur Verhütung eines Aufstandes getroffen hat. Inzwischen setzt dasselbe seine Bemühungen fort, sich auch wider den Willen der Cortes-Mehrheit an der Regierung zu erhalten. In dieser Hinsicht wird der N. Ztg. aus Madrid, 4. Januar, mitgeteilt: Die Ungewissheit über die Lösung der Krise dauert fort. Jedoch wird heute berichtet, daß König Alfonso einzusehen beginnt, daß ein weiteres Zusammengehen mit den gegenwärtigen Ministern und deren Anhang die Monarchie ernstlich kompromittiren werde. Der Kriegsminister fährt fort, die Armee im Hinblick auf gewisse Eventualitäten in jeder Weise zu bearbeiten. Wie dieser Günstling Serrano's seine Aufgabe, die Armee dem Könige treu zu erhalten, aufweist, mögen zwei Thatfachen der letzten Tage beweisen. Ein General Forror hat mit seinem Namen und Titel eine Proklamation des republikanischen Zollmilitärischen Comité's, dessen Mitglied er ist, unterzeichnet und hat dafür nicht einmal eine Rüge erhalten. Das Fachblatt „Courriere militaire“ hatte Angesichts der Gerüchte von neuen militärischen Komplotten den Offizieren der Armee vorgeschlagen, in seinen Spalten Protestationen der Treue gegen den König zu veröffentlichen. Ein einziger Oberst hat nun dieser Aufforderung Folge geleistet und ist dafür vom Kriegsminister von seinem Commando suspendirt und eingesperrt worden. Der Marschall Serrano, der von Paris in Madrid erwartet wird, läßt dort verbreiten, daß er von Seiten der französischen Regierung vertrauliche Versicherungen bezüglich der demnächst erwarteten Ereignisse erhalten habe.

Die kritische Lage in Aegypten scheint England zu raschem Handeln zu drängen. Dem Reuterschen Telegraphenbureau zufolge wurde der englische Generalkonsul in Kairo am Sonntag vom Kheibide in Audienz empfangen, um die Antwort seiner Regierung auf eine an dieselbe gerichtete Note der ägyptischen Regierung, welche

in ziemlich energischer Weise eine definitive Stellungnahme Englands zu den Wirren in Oberägypten verlangt haben soll, zu ertheilen. Vorläufigen Mittheilungen zufolge besteht die englische Regierung darauf, daß die Truppen von Khartum bis zum zweiten Nilfatarakt zurückgezogen werden. Im übrigen sei zwar zur Absendung englischer Truppen nach Aegypten bis jetzt kein Befehl ertheilt, es seien aber alle Vorbereitungen getroffen, um die Einschiffung von 12 000 Mann binnen 8 Tagen vom Elaf des bezüglichen Befehls ab zu ermöglichen. Auch sollen englische Kriegsschiffe Drede erhalten haben, Positionen im Rothen Meere und im Suezkanal einzunehmen. — Vom Kriegsschauplatz in Oberägypten kommt inzwischen wieder einmal eine etwas tröstlichere Nachricht. Den Garnitionen am weissen Nil (Duem und Kafui) ist es gelungen, sich mit den Truppen in Khartum zu vereinigen. Sie wurden am Marische, ohne Schaden zu nehmen, von beiden Ufern des Flusses aus beschossen und erwiderten das Feuer mit den Feldgeschützen. Die Garnison von Khartum ist damit auf die Stärke von 6000 Mann gebracht.

Zur Madagaskar-Frage bringt die „Times“ eine wichtige Meldung aus Durban, wonach in Lamatave ein Vertreter der madagassischen Regierung mit Vollmachten zum Abschluß des Friedens eingetroffen sei und sich bereit erklärt hätte, das Ultimatum Frankreichs anzunehmen und den nördlichen Theil von Madagaskar, vom Kap St. Andre an bis zum Kap Bellona an Frankreich abzutreten. Da diese Nachricht aus englischer — also im vorliegenden Falle unverdächtigter Quelle — kommt, darf man ihr einigen Glauben schenken.

### Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Berlin, 6. Jan. wird berichtet: Se Maj. der Kaiser empfing gestern den zum General-Adjutanten ernannten bisherigen Remonte-Inspector General v. Rauch, nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Personcher und hierauf den des Geh. Hofrathes Bork entgegen und empfing mehrere höhere Offiziere. Später arbeitete der Kaiser mit dem General-Lieutenant v. Albedyll und unternahm, nachdem der Vortrag beendigt war, eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Am Freitag Abend hatte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause beigewohnt.

(Für den Neubau eines preussischen Abgeordnetenhause) soll nunmehr ein geeigneter Bauplatz gegenüber dem projektierten neuen Reichstagsgebäude gefunden sein, und zwar zwischen der Spree und dem vorerwähnten Parlamentsbau. Das Grundstück ist groß genug, es umfaßt fast 4 Morgen. Ein großer Theil des Terrains befindet sich im Besitz der Seeabthlung und nur ein kleiner Theil eines Privatgrundstückes würde expropriirt werden müssen.

(Die „Germania“) berichtet, daß die Dispensgesuche aus der Diözese Paderborn in diesen Tagen von der dortigen bischöflichen Behörde dem Bischof von Culm zugestellt worden sind. Ferner, daß in Münster der Commissarius für die bischöfliche Vermögensverwaltung, welcher bislang im bischöflichen Palais wohnte, sich nach einer bald zu beziehenden Wohnung umsehe. Natürlich schließt die „Germ.“ daraus auf die nahe bevorstehende Begnadigung des Bischofs von Münster.

(Zur Unfallversicherungsvorlage.) Nachdem die Grundzüge zur Unfallversicherung der Bundesregierungen zugegangen sind, sollen dieselben nunmehr veröffentlicht werden. Das soll, wie die „N. Br. Ztg.“ mittheilt, in der Weise geschehen, daß Exemplare der Vorlage allen größeren Blättern in Nord- und Süddeutschland verschiedenster Richtung direkt zugeandt werden. Der Entwurf in seiner gegenwärtigen Gestalt ist von nur mäßigem Umfange; er enthält 52 Grundzüge und eine nicht umfangreiche Begründung.

(Zweiergichtliche Entscheidungen.) Am 15. November v. J. hat das Reichsgericht zu Leipzig die Revision eines sächsischen Lotteries-Collecteurs, welcher von einem

preussischen Landgerichte wegen Verkauf eines Looses der sächsischen Staatslotterie nach Preußen zu einer geringfügigen Geldstrafe verurtheilt worden war, verworfen, also den betheiligten sächsischen Lotteries-Collecteur wegen seiner in Frage kommenden Handlung für straffällig erklärt, während drei Tage zuvor, am 12. November, das königlich preussische Kammergericht zu Berlin die Revision der königlichen Staatsanwaltschaft beim Landgericht II. zu Berlin, welches das einen anderen sächsischen Lotteries-Collecteur wegen ganz derselben Handlung wie im ersten Falle, nämlich wegen Verkauf eines sächsischen Lotterieloses nach Preußen, freisprechenden Urtheil des Schöffengerichts zu R. bestätigt hatte, den betheiligten Lotteries-Collecteur also für straffrei erklärt hat.

(Ueber die Ergebnisse der Rübenzucker-Fabrikation) in dem gegenwärtigen Campaigne-jahre liegt eine vorläufige Uebersicht vor. Die Zahl der Fabriken beträgt 373, die Menge der bis zum 1. Dezember verarbeiteten Rüben und zwar der selbstgebaute 20357911 D.C., der gekaufte 27541109 D.C., zusammen also 47899020 D.C. Die daraus gewonnene Füllmaße beträgt 6563540 D.C., das mathematisch in der Campaigne noch zu verarbeitende Rübenquantum 38697953 D.C. Es würden demnach im Ganzen 86596973 D.C. Rüben in der Campaigne zur Verarbeitung gelangen. Im vorigen Campaigne-jahre betrug dieses Quantum 87471537 D.C., die Zahl der Fabriken 358.

### Provinz und Umgegend.

† Aus Kösen schreibt man: Ueber die Saline Sulza ist in den „Erinnerungen eines Bergbeamten“ Interessantes über einen Besuch Goethe's enthalten. Goethe bekundete großes Interesse für das Bergwerk und äußerte, da er eisgrabige Soole fand, man müsse da Solbäder anlegen. Am Herlkeberge wunderte er sich, nachdem er an Pflanzen und Gestein einige Untersuchungen angestellt hatte, daß man dort niemals eingeschlagen habe, um neue Soole anzubohren. Damals hörten die Fachmänner nicht auf ihn, sollten inebens später, als die Noth drängte, an die Rathschläge des Weimarschen Geheimrathes erinnert werden. In den fünfziger Jahren versenkten zwei Schächte, erst nach verschiedenen vergeblichen Versuchen bohrte man auch den Herlkeberg an und fand dort eine vierzehngrabige Soole. In den vierziger Jahren wurde die Saline Sulza zum Solbade umgestaltet. Aus seinen Erinnerungen an den ihm unbekanntem Fremden erzählt der Bergbeamte, welcher ihn begleitete, noch folgenden Zug: „Wir schritten über die Imbrüde. Der Fremde beugte sich über das Gelände und musterte die Erzgebirge. „Dieser Pfosten da“, sagte er zum Inspector, „ist zu morsch geworden, man muß ihn erneuern oder Ihr habt in zwei Jahren ein Unglück.“ Nun, gesagt wars und dabei blieb es. Aber es waren noch nicht zwei Jahre um, da brach die Brücke unter einem Lastwagen ein, genau an der Stelle, wo der morsche Pfahl stand. Dann kamen wir an einer Wiese vorbei, er blieb abermals stehen, überflog die Wiese mit seinen Augen und meinte: „Hier steht Kummel und Fenchel in Menge. Sammelt ihn denn die Leute nicht?“ Der Inspector verneinte. Der Herr sah missmüthig aus. „Die Natur deckt an jedem Busche, an jedem Raine volles Mäh, aber der träge Mensch läuft lieber zur Apotheke, als daß er für den Haushalt besorgen sollte, was die kleinsten Kinder besorgen können.“ Nach solchen Zügen machte sich die Nachwelt ein Bild ihres großen Dichters, welcher auch als Weimarscher Geheimrath ein ganzer Mann gewesen ist, allezeit das Gemeinwohl im Auge hatte und zur Förderung desselben all sein Wissen und Erfahren einsetzte. † Die kürzlich in Aue gemachte Entdeckung, daß ein Bahnschaffner Jahre hindurch die Bahn dadurch betrogen hat, daß er die Billets nicht coupirte, um sie anderen Tages nochmal zu verwenden, hat die Eisenbahndirection in Erfurt veranlaßt, eine scharfe Controlle anzuordnen.

Verkauf eines  
le nach Pragen  
verarbeitet wor-  
sichtigen sächsi-  
Frage kommen-  
lig erklärt.  
12. November.  
ergericht zu  
schen Staatsan-  
Berlin, welches  
Betragssteuer  
wie im ersten  
eines sächsi-  
prechende Urteil  
te hatte, von de-  
für Kräfte  
der Rube in  
gegenwärtigen  
unge Ueber-  
trägt 373, die  
er verarbeitet  
den 20 357 911  
D.C., zufu-  
die daraus ge-  
40 D.C., das  
noch zu verar-  
53 D.C. Ge-  
966973 D.C.  
anrechnung ge-  
betrag dieses  
Zahl der Sa-  
gend.  
ber die Saline  
eines Berge  
Bruch Gotte's  
Interesse für  
gründige Soole  
anlagen. Am  
schdem er an  
fahrungen an-  
eingeschlagen  
Damals hörten  
sollten indest  
die Rathschläge  
innert werden.  
zu zwei Schäch-  
ten Verfluchen  
an und fand  
In den viers  
immerungen an  
fährt der Berg-  
folgenden Zug:  
Der Brems  
und muserte die  
sagte er zum  
man muß ihn  
ein Unglück!  
6 es. Aber es  
da brach die  
genau an der  
Dann kamen  
schie abermals  
en Augen und  
den Fensel in  
Leute nicht?  
Herr sah miß-  
in jedem Busche,  
aber der trägt  
es, als daß er  
was die kleinste  
solchen Jagen  
sich ihre großen  
mar'scher Schwin-  
ist, allezeit das  
zur Förderung  
Erfragen einse-  
mache die Bahn  
sindurch die Bahn  
die Billit nicht  
es nochmal zu ver-  
tion in Erfurt ver-  
anquordnen.

**Eine Wohnung,**

aus 3 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Waschküchen mit Brunnen und sonstigem Zubehör bestehend, ist zu vermieten und kann Neujahr bezogen werden. Preis 72 Thaler pro anno.

Seinisch Schuke,  
Heine Ritterstraße Nr. 17.

Ein Logis nebst Zubehör zu vermieten, den 1. April zu beziehen  
Lüteraltensburg Nr. 34.

Ein Logis, Preis 30 Thlr., ist zu vermieten, 1. April zu beziehen  
Wälgerstraße Nr. 10.

Gotthardstraße Nr. 8 sind noch Wohnungen zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Saalkstraße 12 ist ein Logis nebst Zubehör von jezt ab zu vermieten und 1. April 1884 zu beziehen.

Ein großer Laden mit geräumigem Logis, gute Geschäftslage ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein größeres Logis ist zu vermieten, sofort oder Oftern beziehbar  
Friedrichstrasse 13.

Gotthardstraße 11 ist das Logis im Hintergebäude an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Markt Nr. 7 ist die 3. Etage, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und der 1. April zu beziehen.

Ein kleines Hofgebäude zu eigenem Verkauf ist an kinderlose ordentliche Leute zu vermieten bei  
Währhardt, Markt Nr. 13.

**1 Wohnung für einzelne Dame,**

bestehend aus Stube, Kammer und Küche, erste Etage, Brunnen im Hofe, ist zu vermieten.  
Näheres bei **Gbr. Schwarz**, Heine Ritterstr. 14.

**Weissenfeller Strasse 4**

ist ein Parterrelogis zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**Weissenfeller Straße 4**

ist eine kleine Ober-Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung mit oder ohne Werkstatt ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen  
Güterstraße Nr. 1 a.

Eine Wohnung mit allem Zubehör, Pferde stall und Garten ist zu vermieten und 1. April zu beziehen  
Breitestraße 17.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist am 1. April d. J. an ruhige Leute zu vermieten  
Sachbühlstraße 6.

**Wohnungs-Veränderung.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause

**Clobigkauer Strasse Nr. 6**

wohne, Gleichzeitig erlaube ich mir mich zur Uebernahme von größeren und kleineren Garten-Anlagen zu empfehlen die Erlaubnis zu bringen.  
Merseburg, den 4. Januar 1884.

**F. Geis, Kunstgärtner.**

**Visitenkarten**

100 Stück von 1 Ml. an empfiehlt  
F. Karus, Brühl 17.

**Täglich frischer Kalk**

Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.  
Albert Kayser.

**Frischen Schellfisch,**

Rügenwalder Gänsefett,  
feinstes türkisches Pflaumenmus  
C. L. Zimmermann.

**Carneval! Fastnacht! Prachtvolle,**

fürstlich-elegante Costüme aller Art, äusserst billig; aber nicht zu verleihen.

**Cotillon-Gegenstände.**

Masken, Besatzborden, Schmucksachen, Stoffe etc. Knallerbsen. Carnevalistische gemalte Bilder zur Saal-Decoration (Lebensgrösse) à 3 Mark höchst komisch u. originell. — Carnevals-Gesellschafts-Mützen.

**Carnevals-Artikel jeder Art!**

Theater-Decorationen, auf Stoff gemalt.  
Reichhaltige Preis-Verzeichnisse gratis u. franco.  
**Bonner Fahnenfabrik**  
in BONN a. Rhein.

**Preßkohlensteine,**

**Briquettes,**  
**Böhm. Braunkohlen**  
empfiehlt billigst  
**Max Thiele, Rossmarkt 12.**

**Briquettes und Preßsteine**

von den A. Riebeck'schen Montan-Werken in Luckenau liefere bei jedem Quantum und in vorzüglichster Beschaffenheit stets prompt und billigst.

Heinrich Schultze, fl. Ritterstraße 17.

**Karl Hoffmann,**

Breitestraße Nr. 5,  
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter

**Möbel,**

polirt und lackirt, zu billigsten Preisen.

**Schnelle Hilfe.**

Streng verschwiegen und ohne Aufsehen werden in 3 bis 4 Tagen frisch erkrankende Krankheiten, als: geheime Krankheiten, Unterleibs- und Geschlechtsleiden, Bunden, Hautkrankheiten (auch des Gesicht) gründlich geheilt, ebenso in sehr kurzer Zeit veraltet und verweirte Fälle, wie auch Schwächezustände, Nervenkrankheiten, Bandwurm und Magenleiden, Betträsser, Frauenkrankheiten aller Art unter Garantie des Erfolges, ohne Beruf und Diskurierung durch die bestmöglichen Heilmittel des **Specialarzt Dr. med. Blum.** Medicamente werden umsonst und diskret zugelandet und sind alle Briefe allein zu richten an die:

Minerva Droguerie in Danzig.

**Heilung garantiert.**  
Minerva Droguerie in Danzig.

**Fast verschenkt.**

Das von der Wasserverwaltung der faulsten großen Vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlensatzberichtigungen und künftiger Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter dem Erzeugungspreise verkauft, daher also:

**Fast verschenkt.**

Für nur 15 Mark (junge fünfzig Reichsmark) also kaum die Hälfte des Wertes des hohen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes **äußerst prächt- und effectvolles Britannia-Silber-Speiservice**, welches früher sogar im en gros Preise

**60 Mark kostete,**

aus dem feinsten gebiegenen Britannia-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem ächten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weißbleiben der Beste garantiert.

6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit echt engl. Stahlklingen,  
6 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität,  
6 Stück Britanniasilber Speiselöffel schwerster Qualität,  
6 Stück Britanniasilber Theelöffel, massive Qualität,  
6 Stück Britanniasilber Cafelöffel, feinste Qualität,  
1 Stück Britanniasilber Suppenschöpfer, superfein, schwer,  
1 Stück Britanniasilber Milchsöpfer, groß, massiv,  
6 Stück große massive Britanniasilber Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel zu benutzen,  
2 Stück Britanniasilber Tafelleuchter, prachtvoll,  
40 Stück, auf's solideste gearbeitet,  
welche eine Zerlebe für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen

**nur fünfzehn Mark.**

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuß) oder vorherige Geldeinendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das

Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depôt  
J. Silberberg,  
Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tanfende Anerkennungs schreiben höchster Herrschaften über die vorzüglichste Qualität unserer Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gest. Einsicht in unserem Depot auf.

**Trichinenversicherungen**

von Mk. 0,25 an, sowie

**Finnenversicherungen**

von Mk. 1,50 an werden jederzeit abgeschlossen von

Herm. Hippe, Fleischbeschauer,  
Brühl 7.

Eine freundlich möbirtete Stube nebst Kammer ist zu vermieten und sogleich zu beziehen  
Windberg Nr. 10.

**Zeitgemäches illustriertes Prachtwerk.**

**Rußland.**

**Land und Leute.**

Unter Mitwirkung vieler deutschen und russischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Roskoffsky**. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Friedrich Boden**. Jede Lieferung kostet. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung **1 Mark**, mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte werden gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greifner & Schramm** in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

**Tanzunterricht**

**im Schützenhause.**

Den vielen Nachfragen zu genügen, bin ich gefonnen, für die geehrten Bewohner Merseburgs und Umgegend einen **Tanz-Cursus** im hiesigen Schützenhause zu eröffnen. Der Cursus beginnt Mittwoch den 9. d. M., d. h. den 7. Ubr abends. Geställige Anmeldungen von Damen und Herren jeden Alters erbeten.

Ad Fröbe, Tanzlehrer.

NB. Privat-Unterricht zu jeder Zeit. — Honorar billig.

**Allerneneuste**

**Wunder-Uhr.**

**Nur 7 Mark.**

Einzige, amerikanische, hochfeine

**Remontoir-Uhr**

ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit mechanischer Zeiger-Vorrichtung, ausgleichsrichtige Uhr der Welt, auf die Secunde feinst regulirt und in feinstem, echt amerikanischem schweren Nickelgehäuse.

Der unglaublich billige Preis dürfte manchen Leser zu der Annahme verleiten, daß diese Uhr vielleicht ein Kinder-Spielzeug wäre.

Dagegen erklären wir, daß diese Uhr von den besten Arbeitern auf die Secunde feinst regulirt ist, zum sofortigen Gebrauche für Jedermann, und daß wir für den richtig minutösen Gang dieser Uhr schriftliche Garantie auf 3 Jahre leisten.

Unser General-Representant in Wien verfenbet diese Uhren an Jedermann gegen vorherige Einfindung des Betrages von

**nur 7 Mark**

oder auch mit Post-Nachnahme (Postschuß) und sind Bestellungen zu adressiren an

**Herrn KANN,**

General-Representant in Wien,  
11, Leopoldsgasse Nr. 11.

# Die Restbestände von Wintermänteln

empfehlst unter Einkaufs-Preis.

## J. Schönlicht.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich in den bisher von der Verkaufsstelle der Kaiserl. Tabakmanufactur innegehabten Lokale ein

### Cigarren- und Tabak-Geschäft

eröffne und empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums unter Zuficherung reellster Bedienung.

Merseburg, den 1. Januar 1884.

**Karl Hennicke,**  
Bahnhofsstraße Nr. 1.

### Geschäfts-Übernahme.

Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich den hiesigen Gasthof

#### „Zur Stadt Merseburg“

käuflich erworben habe und die seit langen Jahren bestehende Wirthschaft desselben unter eigener Verwaltung fortführe.

Indem ich um gütiges Wohlwollen ergebenst bitte, zeichne

hochachtungsvoll

Merseburg. Franz Kitze.



## Der Gesang-Verein „Lyra“

beabsichtigt

**Sonntag den 3. Februar 1884,**  
von abends 7 Uhr ab,

in den festlich geschmückten Räumen des „Tivoli“ einen

# Maschinenball



abzuhalten, woran auch Nichtmitglieder Theil nehmen können.

Das Fest-Comité



## Maschinenball.

Der

### Bürgerschützen-Gesangverein



hier selbst beabsichtigt am 27. Januar, abends von 7 Uhr ab, in der Kaiser Wilhelms-Halle einen Maschinenball abzuhalten, wobei auch Nichtmitglieder willkommen sind.

### Schaftstiefeln

nebst ein- und zweinähter Langstiefeln für Knaben und Erwachsene in bester Qualität zu sehr billigen Preisen bei

**Jul. Mehre.**

NB. Empfehle zugleich mein sehr reich assortirtes Mädchen- und Damen-Schuh- und Stiefel-Lager der geneigtesten Berücksichtigung des mich beehrenden Publikums.

**D. O., kleine Ritterstraße 1.**

Eine Restauration mit Speisewirtschaft ist wegen vorgerückten Alters des jetzigen Inhabers sofort pachtweise zu übergeben.

Ein Haus mit guter Restauration bei 1500—2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres bei F. Renno, Merseburg.

**Billiger Fischverkauf.**

Karpfen, Hechte, Schleie und allerhand Saalfische

empfehlst

**Paul Hippe, Fischerstr. 7.**

Hierzu eine Beilage.

## Frischen Seedorf

empfehlst **C. Wolff.**

### Gesamtmitt. freie kirchliche Vereinigung.

- Tagesordnung für die am 8. D., abends 8 Uhr, im „Tivoli“ stattfindende Versammlung.
- 1) Jahresbericht und Bericht über den Stand der Vereinskasse, Mittheilung auch über den Erfolg der Auswanderung von Kindern in das Soolbad Elmen.
  - 2) Verlesung des Jahrganges 1882 der Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, sowie von einer großen Lutherbüchse, 12 Lutherinschriften, 2 Lutherwappen und eines Notenhefts „Luthermarsch“ von Ueberle.
  - 3) Vortrag des Herrn Konsistorialraths Leuschner über: „Warum unterblieb in den Zeiten der Reformation die Bildung einer evangelischen Gemeindeverwaltung und welches waren die Folgen dieser Unterlassung?“
  - 4) Wahl eines neuen Vorstehers.
- Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Männer, welche nicht Mitglieder sind, steht für diese Versammlung ebenfalls der Zutritt offen.
- Merseburg, den 3. Januar 1884.

Der Vorstand.

### Merseburger Landwehr-Verein.

Die 1. diesjährige Quartals-Versammlung findet

**Sonntag den 13. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr,**  
auf der Funtenburg statt. Nichtercheinende werden auf § 11 des Vereins-Statuts aufzukommen gemacht.

Das Directorium.

### Die Conferenz der Sterbe- und Unterstützungskasse Zur Eintracht

hier wird

**Sonntag den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr, „Zur guten Quelle“** abgehalten.

Das Directorium.

### Im Saale des TIVOLI.

**Dienstag den 8. Januar 1884,**  
abends 7 1/2 Uhr,

## Künstler-Concert

von

**Frau Ida Engelhardt-Schults,**  
Concert- u. Oratorien-Sängerin,  
**Hrn. Leonhard Engelhardt,** Tenorist,  
unter gütiger Mitwirkung der

**Pianistin Fräulein Elisabeth Pechsch.**

Billetts: Reservirter Platz à 1,50, nichtreservirter à 1 Mk. sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Stollberg** und an der Abendkasse zu 2 Mk. und 1,50 Mk. zu haben.

Der Concert-Fügel ist aus dem Magazin des Herrn **C. H. Ritter,** Merseburg und Halle.

### Café Nürnberger.

**Mittwoch Schlachtefest, früh 9 1/2 Uhr**  
**Wellfleisch, abends diverse Würst.**

### Nachruf.

Am 3. Januar a. c. wurde unser lieber Schulfamerad, der Sattlerlehrling **Gotthold Rinder,** ganz plötzlich vom Tode abgerufen, nachdem er nur 2 Tage an Diphteritis krank gelegen hatte. Nur etwas heiser ging er nach den Weihnachtstagen zu seinem Meister nach Lampa zurück und schon wenige Tage später fuhr man ihn als Leiche ins Elternhaus. Der so früh Abgerufene hatte sich durch seine gute Freundlichkeit, Vertiklichkeit und Dienstbereitschaft die Liebe aller Derer erworben, welche mit ihm umzugehen hatten und war uns stets ein treuer Kamerad. Zu sehr ein Confirmationszögling hat er sich auch auf dem Sterbebette noch bekant. Sein Andenken wird uns unvergänglich sein.

Ruhet in Frieden,

am Tage des Begräbnisses, den 6. Jan. 1884.

Die Jugend daselbst.

Ein Begehren kann sofort oder 1. April in die Verträge treten.

**Albert Schaaf, Bädermeister,**  
Bretterstraße 11.

Kinderlose Leute wünschen gern ein Kind in die Pflege zu nehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Am 2. Weihnachtstertage ist eine weiße Broche von der Altenburg durch die Lindenstraße bis zur Rathshaus besoren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Unteraltensburg 60 im Laden.

Eine goldene Brille ist vom Ständehaus nach dem Gasthofe zum goldenen Arm verloren gegangen. Der Finder erhält beim Voten im Ständehaus eine angemessene Belohnung.

Beilage  
Provi  
In der  
Schnitten zu  
entdeck und abge  
halten einem fr  
mit verlässliche  
finden püffind  
hoffen gefäll  
waren derselbe  
vom fetter  
und mit Zünd  
Tehr seine Zi  
gesch die Aufsch  
die Unterfuchung  
verhältnisses ver  
der Kronzeuge,  
die freiständige  
bei der letztere  
gerei Stunden  
+ Herr Ran  
eine Präsident  
ist dort einget  
berits angezei  
+ Der Kaiser  
des General de  
für die Natio  
Mit der Aufsch  
kenntraut.  
+ Bei der N  
Wirtarter Ma  
Schlung, der bi  
Geppe, mit f  
zum wiederge  
+ In Arol  
bezeichneten  
Eicht, Comm  
der weltbestim  
und hochverdien  
Ernährungsare  
+ Eicht Ende  
Anhalt für kin  
wegen des alle  
vom letzten E  
Uhr gebrannt.  
Anhalt des F  
bei der Berber  
30000 Forstler  
genommen und  
ja sehen. Die  
und überfüllt  
kaiserlichen W  
kinder von  
1000 Vier de  
einer sehr schö  
Anhalt ist ein  
teln.  
+ In der F  
K. Helebe  
die von dem  
neffisch erstan  
per nochmalige  
die von einem  
schickten und  
für trinkstern  
Die Unterfuch  
Uhr zahlreicher  
Anhalt beleg  
vom dem Sch  
mit Befehl,  
einem Pfeilstr  
hat und zugle  
ständig als ge  
wird. Desf  
nicht und sein  
Von der Pfei  
per Familie de  
die ebenfals  
+ Bei dem  
W. Helebe  
verweilt un  
erkennt. Z  
wacht er  
fess verlicgt  
Man fand me



Provinz und Umgegend.

In der Erziehungsanstalt der Franckeschen Stiftungen zu Halle ist ein Schüler-Complot entdeckt und abgewehrt worden. Mehrere Schüler hatten einem strengen Inspektionslehrer eine Kiste mit verschiedenen (zum Theil unsauberen) Gegenständen zugesandt, in der auch ein mit Explosionsstoffen gefüllter Stiefel sich befand. Schon früher waren demselben Pädagogen sämtliche Schlüssel von seiten seiner Schüler konfisziert, ausgefesselt und mit Zündhütchen angefüllt worden. In der Thür seines Zimmers prangte dann eines Morgens die Aufschrift: „Polizei-Bureau“. Nachdem die Untersuchung Wochen lang gedauert hatte und resultatlos verlaufen war, fand sich endlich eine Art Kronzeuge, der seine Mitschuldigen verräth. In dreikündiger aufregender Konferenz wurden drei der letzteren relegirt, der Kronzeuge aber zu zwei Stunden Karzer begnadigt.

Herr Landgerichtspräsident Werner, der neue Präsident des Hallischen Landgerichts, ist dort eingetroffen und hat seine Funktionen bereits angetreten.

Der Kaiser hat befohlen, daß das Bildniß des Generals der Infanterie von Blumenthal für die Nationalgalerie gemalt werde. Mit der Ausführung ist Prof. Gustav Richter beauftragt.

Bei der Neuwahl eines Abgeordneten im 5. Erfurter Wahlkreise wurde, nach amtlicher Feststellung, der bisherige Abgeordnete, Landrost v. Seypp, mit sämtlichen abgegebenen 129 Stimmen wiedergewählt.

In Apolda starb am 3. d. M. einer der bedeutendsten Industriellen dieser gewerblichen Stadt, Commerzienrath Kreiter, Wittinhaber der weltbekannten Firma Zimmermann & Söhne und hochverdiert um die Entwicklung der dortigen Strumpfwarenfabrikation.

Seit Ende November ist in Weimar eine Anstalt für künstliche Fischzucht in Betrieb und wegen des allgemeineren Interesses dem Publikum vom letzten Sonntag ab täglich von 12 bis 2 Uhr geöffnet. Die Anstalt befindet sich auf dem Areal des Fischbändlers Huth, dicht an der Ecke der Gerbergasse. Augenblicklich sind daselbst 30 000 Forelleneier, welche von laichreifen Fischen gewonnen und in der Anstalt befruchtet wurden, zu sehen. Die Eier sind auf Glasrosten gelagert und überspült von dem abgekühlten Wasser des städtischen Wasserwerkes. Demnächst treffen 25 000 Laichseier von Freiburg im Breisgau, sowie etwa 1000 Eier des amerikanischen Bach-Soumbles, einer sehr rasch wachsenden Forellenart, ein. Die Anstalt ist eingerichtet, etwa 150 000 Eier zu erbrüten.

In der Familie des Bäckermeisters Vogel in Aßchersleben kamen jüngst Erkrankungen vor, die von dem hinzugezogenen Arzte als Trichinosis erkannt wurden. Man schritt deshalb zur nochmaligen Untersuchung der Fleischwaren, die von einem am 10. Dezember v. J. geschlachteten und bei der damaligen Untersuchung für trichinienfrei erklärten Schweine herrührten. Die Untersuchung ergab das Vorhandensein ziemlich zahlreicher Trichinen und in Folge ergangener Anzeige belegte die Polizei sämtliche noch von dem Schweine vorhandenen Fleischwaren mit Beschlagnahme. Das Schwein ist damals von einem Fleischer untersucht, der ein offenes Geschäft hat und zugleich Fleischbeschauer ist, auch mehrseitig als gewissenhafter Untersucher bezeichnet wird. Derselbe will verschiedene Präparate untersucht und keine Trichinen darin gefunden haben. Von den Fleischwaren haben noch andere nicht zur Familie des Vogel gehörige Personen gegessen, die ebenfalls erkrankt sind.

Bei dem Bahnhofsrestaurateur Bessler in Wölfsgefäß wurde seit längerer Zeit nachtheiligerweise aus dem verschlossenen Geldkasten Geld entwendet. Jetzt hat man den Dieb im Nachwachter entdeckt, der die obere Platte des Buffets stets zurückdreht und so die Kasse bestohlen hat. Man fand mehrere tausend Mark in seinem Hause.

Bei Bernburg überfuhr am Freitag Nachmittag ein von Gütern fommender Güterzug zwei Zugochsen, die sich unbemerkt freigemacht hatten und auf dem Bahndamme herliefen. Es entgleiteten dabei mehrere Wagen des Zuges, sodaß nicht nur dieser Güterzug, sondern auch die folgenden Personenzüge erhebliche Verspätungen erlitten.

Seit lange besteht in Dresden zu Vornejahr ein sog. Gefindemarkt, d. h. ein Austausch von Angebot und Nachfrage in großem Maßstabe für ländliches Gefinde. Derselbe ist zugleich eine Art von Regulator für die ländlichen Gefindelöhne im ganzen Lande. Es wurden diesmal gewährt — bei freier Station — für sog. Schirmeister fürs Jahr 240—280 Mk., Grobknichte 210—225 Mk., Mittelknichte 180—200 Mk., Kleinknichte 135—165 Mk., Pferdejugen 90—105 Mk., Ochsenjungen 75—90 Mk., Grobmägde 150—165 Mk., am zweiten Markttage sogar bis 190 Mk., Mittelmägde 120—135 Mk., auch 150 Mk., Kleinmägde 90—105 bis 120 Mk. Wirthschafterinnen fehlten vollständig, ob schon viel Nachfrage danach war.

Aus Schöningen, 4. Januar, schreibt man der M. Ztg.: Seitens der braunschweigischen Kohlenbergwerke ist an den hiesigen landwirthschaftlichen Amtsverein eine Aufforderung gerichtet worden, mit der Asche der Braunkohlen, deren Verwendung als Düngemittel in der Mischung mit Kalk oder Mist (namentlich animalischem Dünger) nach dem Gutachten des Dr. Barrentropp (Braunschweig) von großem Nutzen sei, einmal praktische und vergleichende Versuche anzustellen. Besonders dürfte es sich nach dem abgedruckten Gutachten des Dr. Barrentropp empfehlen, die Braunkohlenasche, deren Beizung in den Städten wie in den Dörfern bisher nur lästig und kostspielig war, in die Aborte zu schütten, weil dadurch nicht nur der Geruch derselben vermindert, sondern auch ihr Düngewerth erhöht werde. In einer hier kürzlich abgehaltenen landwirthschaftlichen Deputirtenversammlung hielt man die nach dem besagten Gutachten der Braunkohlenasche zugescriebenen düngenden und sanitätlichen (desinficirenden) Eigenschaften für wichtig genug, um zur Vornahme von Versuchen in der angegebenen Richtung in hiesigen landwirthschaftlichen Kreisen Anregung zu geben. Nach der Analyse des Dr. Barrentropp enthält die Braunkohlenasche in 100 Theilen 23.87 Kalk, 14.56 Thonerde, 5.78 Eisen, 2.58 Magnesia, 2.64 kohlenfaures Kali, 34.08 Schwefelsäure, 19.27 Kieselerde und in Säuren unlösliche Thonkühle, 0.22 Verlust. 23.87 Kalk bilden mit 33.6 Schwefelsäure = 57.5 Gyps. Besonders aber machen der Alkali- und der Magnesia-gehalt die Braunkohlenasche als Düngemittel in der angegebenen Mischung werthvoll.

In Taimach bei Koburg wurde dieser Tage dem Oberförster ein verendeter Hase überliefert, der jedenfalls an der Trichinose zu Grunde gegangen war. Bei der mikroskopischen Untersuchung des Hasen fand man nämlich in der Lunge und im Zwerchfell eine Menge lebender Trichinen. Da die Trichinose beim Wildpret eine bisher noch nicht beobachtete Erscheinung ist, so dürfte dieser Fall das Interesse von Fachmännern und Laien erregen. Die Gothaer Ztg., der wir diese Notiz entnehmen, bemerkt dazu, daß das Fleisch des verendeten Hasen abgemagert, well und wässrig war.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. Januar 1884.

Am Sonntag den 6. d. M. beging unser hochgeachteter Mitbürger, Herr Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordneter Wölkel mit seiner Gattin im Kreise seiner Familie und einer Anzahl theilnehmender Freunde das Fest der silbernen Hochzeit. Von nah und fern hind dem Jubelpaare an seinem Ehrentage Glückwünsche und sinnige Geschenke u. in großer Menge zugegangen und liefern einen schönen Beweis von der hohen

Werthschätzung, welcher sich die Familie Wölkel in den weitesten Kreisen erfreut.

Die Straßenbeleuchtung ist ohne Zweifel eine schöne Einrichtung, namentlich wenn sie den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. Jetzt werden die Flammen schon vor 5 Uhr Abends angezündet, und das ist gut, denn die jetzt beginnt bereits die Dämmerung. Des Morgens aber werden sie gleich nach 5 Uhr gelöscht, und das ist nicht gut, denn bis um 7 Uhr bleibt es bekanntlich völlige Nacht. Und doch giebt es Leute genug, welche in früher Morgenstunde zur Arbeit oder zu dem 6 Uhr-Zuge nach dem Bahnhofe gehen. Wir sollten meinen, daß es nicht mit allzugroßen Schwierigkeiten verbunden wäre, in diesem Punkte eine Abänderung zu treffen; für wünschenswerth möchten wir sie unter allen Umständen halten.

Am 7. d. M. Morgens kurz nach 7 Uhr verfundeten die Sturmglöden den Ausbruch eines Scheunenbrandes in der Leunaer Straße. Als gegen 1/2 8 Uhr die freiwillige Feuerwehr auf die Brandstätte erschien, stand die Weidling'sche Scheune, in der offenbar der Heerd des Feuers sich befand, in vollen Flammen, so daß die Löschmannschaften, zumal ein steifer Westwind die Gluth fortwährend ansachte, in erster Linie auf die Rettung der angrenzenden Gebäude Bedacht nehmen mußten. Leider war die dahin zielende anstrengende Thätigkeit bei der Unmasse von leichtem Brennstoff nur zum Theil von Erfolg gekrönt. Bald schlugen auch aus der benachbarten Hertel'schen Scheune die Flammen empor, die nun mit rapider Schnelligkeit über dieses Gebäude hinweg bis zu der Maubrich'schen Scheune hinübergriffen. Diese drei nur durch schwache Giebel getrennten Gebäude bildeten in kurzer Zeit trotz der über sie ergossenen Wassermassen eine einzige Feuerkath, deren Bekämpfung mehrere Stunden in Anspruch nahm. Erst gegen Mittag konnte von einer völligen Bewältigung des Brandes die Rede sein. Das weitere Umsichgreifen desselben wurde neben der energigsten Thätigkeit unserer freiwilligen Feuerwehrcorps noch durch die in gutem Zustande befindliche Giebelmauer der Wieselbach'schen Scheune glücklich verhindert. Ueber die Entsehung des Brandes hat sich bis jetzt nichts feststellen lassen, jedoch ist anzunehmen, daß hierbei der Zufall nicht in Betracht kommt.

Im „Tivoli“ findet heute, Dienstag, Abend 7 1/2 Uhr das s. Z. verschobene Kunstler-Concert der Concert- und Dratorienfängerin Frau Engelhardt-Schulz, des Tenoristen Herrn Leonhard Engelhardt und der Pianistin Fräulein Elisabeth Wegsch statt. Die Kunstfreunde unserer Stadt machen wir auf dasselbe auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

In den „Dresdner Nachrichten“ lesen wir: „Von Freiburg aus ist an das preussische Ministerium eine Petition mit zahlreichen Unterschriften (?) — die Zahl der letzteren beträgt, wie ich erahre 18 — gegen den Bau der Anruthbahn abgegangen. Motivirt wird die Petition dadurch, daß durch die Bahn die fraglichen Geschäftleute Schaden erleiden, d. h. daß die Einwohner ihre Bedürfnisse nach Inbetriebsetzung der Bahn von außerhalb beziehen würden.“ Hierzu bemerkt die genannte Zeitung: „Daß mit den Eisenbahnen Leute nicht nur abfahren sondern auch ankommen, daran scheinen die Petenten nicht zu denken.“

Aus Dr. L. Quercier's Wetter-Prognose

für den Monat Januar. Verlag der W. Bergfeld'schen Buchhandlung in Köln. (Nachdruck verboten.) 9. Januar. Mittwoch. Wolkig und trüb mit zunehmenden Niederschlägen und meist tagüber wärmer, wenn auch frühmorgens noch relativ kalt. Die Wasserstände steigen in der Folge etwas. Nachmittags Neigung zur Aufhellung. Wind lebhaft, östlich stürmisch.

Vermishtes.

(Eisenbahnzusammenstoß.) Frankfurt a. M.,

edorsch  
Wölkel  
irchliche  
d. M., abends  
Stimmung  
en Stand der  
Erfolg der  
das Eisen  
92 der Zeitschrift  
sowie von einer  
schristen, 2. Bunde  
Burgmarkt“ von  
des Denker über  
der Reformation  
einbildungserfüllung  
für Unterweisung  
weiter wird geboten  
und, steht für die  
den.  
Der Vorstand.  
hr-Verein.  
ammlung findet  
mittags 8 1/2 Uhr,  
sichende werden  
esum gemacht.  
Directorium.  
ungskasse  
acht  
ar, nachmittags 3  
alten.  
Directorium.  
TIVOLI.  
uar 1884,  
hr,  
ncert  
st-Schulz,  
sängerin,  
rdt, Tenorist,  
ng der  
Wessl  
nächstens zu  
des Herrn  
d. M. und 1.30 Uhr.  
Magazin des Herrn  
erger.  
schräg 9 1/2 Uhr  
Wessl.

5. Januar. Der heute Nachmittag gegen 4 Uhr von Leipzig ankommende Schnellzug fuhr auf dem Schuppenhausener Bahnhofs auf einen entgegengerichteten Güterzug. Die Waggonen beider Züge sind hart, beschädigt, ebenso die Waggonen des Schnellzuges. Von dem Güterzuge sind mehrere Wagen getrennt. Tugend welche erhebliche Beschädigungen haben weder Passagiere noch Fahrpersonal erlitten.

(Gaskler.) Ein seltsamer Zufall hat es gewollt, daß zu derselben Stunde, da Kaiser in den Armen eines ihm fremden Mannes zu New-York verfiel — Sonnabends morgens zwischen 7—8 Uhr — in Berlin ein sechs Seiten langer Brief von seiner Hand eintraf, in dem er einem nahen Auserwählten und intimen Freunde unter anderem folgendes schrieb: „Sein physisches und geistiges Wohlfühlen sei demselben befriedigend, daß er schon seit langer Zeit kein solches Befinden empfunden habe. Er hoffe zuversichtlich, in völliger Geistesfrische und Munterkeit sein liebes Berlin wiederzusehen. Der Winter lasse sich so schön an, daß man sich in seine herrlichen Sommermonate besetzt wägne. Er freue sich daher, einer milden Seereise entgegen zu sehen. Doch wolle er an die Seereise gar nicht denken, denn er ertrage freudig und geduldig alle Fähigkeiten und Widerwärtigkeiten der Reise, da sie ihn ja wieder dem Vaterlande zuführe.“

(Eine interessante Freisprechung) erfolgte am 24. Dez. in Westheim. Ein Mann aus dortiger Gegend, der erst kürzlich eine Strafe wegen Raubverbrechens verbüßt hatte, war von dem evangelischen Pfarrer in Rombach in der „Westheimer Zeitung“ angegriffen worden, weil er einer armen Frau die letzten Vorräthe hatte pfänden lassen. Der Angegriffene klagte infolgedessen. Bei der Verhandlung wurden nun von den beiderseitigen Zeugen einige dem Kläger sehr belastende Aussagen gemacht, aus denen hervorging, daß er wunderliche Sinnen (bis zu 60 Proz.) nehme. Der Pfarrer verteidigte sich selbst und erklärte, er halte es für seine Pflicht, seine Gemeindeglieder vor Wucherern zu warnen. Unter dem lebhaften Beifall der Zuhörer wurde der Gefängnis freigesprochen.

(Der heurige Winter) tritt im Norden Andalusiens (Spanien) mit ungeheurer Strenge auf. Nachdem am 7. Dezember der Nordwind ein leichtes Schneegestöber den Bewohnern ein dort seltenes Schauspiel dargeboten, folgte am 8. und 9. eine Kälte, daß es Eisrindern bis zu 5 Centimeter Dicke zu sehen gab. Während die Witterung schenkte den rauhen Gassen halb von dämmen, aber bald setzte wieder ein scharfer Nordwind ein. Der Frost über das Land mit einem Schneestreiben, wie man es sonst nur auf der Höhe von Capellen oder in nicht so nördlich gelegenen Ländern kennt und welches volle zwölf Stunden lang anauerte. Die Wege sind verweht und im Thale von Schnee die industriellen Werke zu theilweisen oder gänzlichen Stillstand gezwungen, da von den Arbeitern nur wenige sich an den Arbeitsstellen einfanden. Zu verwundern ist dies in der That nicht, da die Leute dort auch im Winter, der in gewöhnlichen Jahren nach deutschen Verhältnissen nur einen Winter im Kalender vorfindet, die Züge vielfach nur mit Sandalen besetzen.

(Die Todesstrafe für Preßvergehen.) Die Legation des soeben dem italienischen Parlamentes unterbreiteten neuen Strafcode, in welchem die Todesstrafe gänzlich aufgehoben wird, erinnern italienische Blätter daran, daß im vorigen Jahrhundert in Rom einmal ein Correspondent des Wiener Diarium entpantet worden ist, weil er diesem Blatte eine für den Papst Clemens XI. hebeligende Correspondenz zugesandt hatte. Dieser unglückliche Correspondent war der gelehrte und schöngeistige Abbe Gaetano Polpini. Seine Furchtsamkeit erfolgte am ersten Sonntage des November, 5. Februar 1720. Der Delinquent schritt feillich gekleidet und nach allen Seiten freundlich grüßend vor sich, betrat ladend das Schloß und legte eben so lustig sein Haupt auf den Richtblock.

(Die Folter in Ungarn.) Die L. Kurie in Budapest hat dieser Tage wegen Anwendung der Folter einen Sicherheitskommissar und einen Hilfsrichter zu 6 resp. 4 Monaten Gefängnis verurtheilt — also nicht nur das untergeordnete Organ, sondern auch den hervorragenden gewählten Mannen des Komitats, eines der Bezirksämter der Administration. Hier des Diebstahls angeklagte Personen, eine Frau mit zwei Töchtern und einem Sohne, deren Unschuld später erwiesen wurde, wurden von den beiden Herren verurtheilt, welche das brutale Mittel gebrauchten, den Angeklagten unzählige Pein auf die Festhaken zu lassen, so daß diese, wie es sich aus den Deklorationen der Zeugen ergiebt, erhebliche Beschädigungen erlitten. Charakteristisch ist, daß die Comaranten keinen Arzt finden konnten, der über ihre schweren Wunden ein visum repertum ausgestellt hätte. Sie forderten zwar mehrere Aerzte auf, doch wagte es keiner, gegen die gefürchtete Komitatsverwaltung in die Schranken zu treten.

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 30. Dezember 1883 bis 5. Januar 1884.

Weizen, pr. 100 Kl.	18,60 bis 16,75 Kl.
Roggen, do.	17, — bis 14,75 "
Gerste, do.	20, — bis 14, — "
Hafer, do.	16,50 bis 15, — "
Erbsen, do.	24, — bis 15, — "
Linen, do.	40, — bis 18, — "
Bohnen, do.	22, — bis 18, — "
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4, — "
Schweinefleisch,	1,30 bis 1,20 "

Schöpfenfleisch,	do.	1,20 bis 1,10 "
Kalbfleisch, do.	1,10 bis 1, — "	
Butter, do.	2,80 bis 2,40 "	
Eier, pro Schödel,	4,60 bis 4,40 "	
Hen, pro 100 Kilo	9,50 bis 8, — "	
Stroh, do.	5,50 bis 5, — "	

**Marktpreis der Ferkeln**  
in der Woche vom 30. Decbr. 1883 bis 5. Jan. 1884  
pro Stück 7,50 M. bis 12, — M.

**Anzeigen.**  
Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauert: der Trompeter im Kgl. Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 Nicolaus mit Frau Th. D. geb. Drese, Stadt. Getauert: Martha Elisabeth Margarethe T. des Freiler Scherr; Emilie Dina, T. des Fürstlichen Viehweg; Karl Robert, S. des Ralers Besmann; Hertha Mann, S. des Uhrmachers Hellwig; Auguste Bertha Anna, T. des Tischlermeisters Hoffmann; Oswald Otto, S. des Fleischermeisters Winkler; Anna Marie Hedwig, T. des Schlossermeisters Franzenheim; Friedrich Albert, S. des Müllers Guntter; Emma Auguste, eine unehel. T. des Getauert: der Handarb. Buchmann in Verich mit Frau F. A. R. geb. Zell hier, der Getreidemüller R. G. V. Grund hier mit Frau W. G. geb. Kuntz; der Metalldreher Witter hier mit Frau V. A. geb. Beyer; der Metalldreher Kolbe hier mit Frau F. B. geb. Köhler; der Schriftf. Spengler in Frankfurt a/D. mit Frau F. E. geb. Kutz hier. Verdrigt: den 1. Jan. die Wittwe des Fabrikarb. Wihlfelm; die Ehefrau des Handelsmanns Nagel.

Stadtkirche: Donnerstag früh 9 Uhr Gottesdienst und nach demselben Verkündigung des Forbergerischen Legats an Arme. Herr Diac. Writter, Neumarkt. Getauert: Maria Wilmelme, T. des Handarb. Fries in Benenien; Friedrich Karl, ein unehel. S. — Verdrigt: die Ehefrau des Hofhändlers Strebl; die älteste T. des Handarb. Hesse, Altenburg. Getauert: Gottfried Otto Hugo, S. des Pferdehändlers Tegner; Friedrich Karl, S. des Schuhmachers Fickmann; Auguste, T. des Eisenbrechers Wark; Karl Otto, S. des Privatier Mann. Getauert: der Handarb. Witternath mit Frau F. W. geb. Vonnard; — Verdrigt: die hinterlass. T. des Baues Wankel; der Handarb. Kubant.

**Dankagung.**  
Für die vielen wohlthunenden Beweise warmer Theilnahme bei dem Begräbnis unserer guten Mutter gegen über ihren innigsten Dank. Besonders Dank dem Herrn Pastor Teuchert für seine trostreichen Worte am Grabe. Die trauernde Familie Strehl.

**DANK.**  
Bei dem Begräbnis uneres lieben, unehelichen Sohnes, des Carl-Lehrlings Gottfried Winder, welchen die heimtückliche Diphtheritis in Zeit von 2 Tagen dahingerafft, sind uns von verschiedenem Seiten Beizhen herzlichster Theilnahme gegeben worden, die uns in großen Schmerze getroffen und berührt haben. Wir danken herzlich allen lieben Drogenossen und Answärtigen für Blumenhänke, Gesichte und ehrende Nachfolge; Herrn Pastor Kirger für die erquickliche Auslegung von Jes. 40, 30 und 31 und Herrn Cantor Neuse für die Grabgesänge. Ver allem aber danken wir der lieben Jugend von Runkel, welche ihren 17jährigen Kameraden zu Grabe trug und mit Anst beherrigen ließ und ihn durch Kranz und Krone mit schönem Gebicht ehrte. Tiefgefühlten Dank nochmals Allen für den soeben solche Theilnehmungen erlaubenden Trost. Runkel dt., den 6. Januar 1884. Gottfried Winder nebst Frau u. Familie.

**Dank.**  
Zurückgesetzt vom Grabe meiner lieben Mutter, bewirkt durch die Wohlthun, selber vermindert gewesene Dessel, treibt es mich für die vielen Beweise der Liebe und Wohlthaten, den hohen Verhältnissen in Merseburg, die der Entschlafenen während der Zeit ihres Krankenlagers so gern gebachten, Ihnen Allen herzlich zu danken. Besonders dem Herrn Pastor Heinke für die bei dem Grabe aus dem Herzen gesprochenen Worte des Trostes. Auch allen denen, die den Satz der Bereitwilligen mit Kränzen und Blumen schmüden und somit das Begräbnis verherrlichten und noch denen, die die Verstorbenen zur stillen Grabesruhe begleiteten, Ihnen Allen sage ich öffentlich meinen aufrichtigen Dank. Frankfurtlen, den 6. Januar 1884. Carl Dreffel, Landbriestträger.

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg.**  
vom 31. Dezember 1883 bis 5. Januar 1884.  
Eheschließungen: der Metalldreher Kolbe, der Müller Grund, Sand 23, mit W. E. Kuntz, Wagnerstr. 7; der Metalldreher Witter, H. Sirtstr. 16, mit A. A. Viner, Oberaltenburg 26; der Handarb. Witternath mit F. W. Vonnard, Clobigauer Str. 12; der Trompeter Nicolaus, kleine Sirtstr. 2, mit Th. D. Drese, Seitenbeutel 9; der Schriftf. Spengler in Frankfurt a/D. mit F. E. Kutz, gr. Ritterstr. 25; der Handarb. Buchmann in Verich mit F. V. G. Zell, Sand 22. Geboren: eine unehel. S.; dem Geführer Barthele eine T., gr. Sirtstr. 8; dem Tischler Eger eine T., Unteraltenburg 47; dem Schuhmacherm. Schneider ein

Sohn, Windberg 5; dem Steinfeger Erbarth eine T., gr. Sirtstr. 3; dem Schuhmacherm. Große eine T., Sirtstr. 12; dem Tischler Hayn eine T., Sirtstr. 5; ein unehel. S.; dem Hühnenmacher Kellermann eine T., Rorwert 13; zwei unehel. T.; dem Maurer Leonhardt ein S., Sirtstr. 14. — Gestorben: die Rentiere Bantel, 61 J. 6 M., Lungenleiden, Hälterstr. 9; des Eisenbahnbeamten Rnast Ehefrau geb. Richter, ungefähr 36 J., Ruttertreib, Gottfardstr. 43; des Handarbmanns Nagel Ehefrau geb. Zander, 75 J., Altersschwäche, Canalstr. 12; des verstor. Fabrikarb. Wihlfelm Ehefrau geb. Ebert, 76 J. 10 M., Altersschwäche, Sirtstr. 5; des Pferdehändlers Strebl Ehefrau geb. Linner, 57 J. 3 M., Wasserlucht, Neumarkt 59; der Pdb. Kubant, 66 J. 5 M., Altersschwäche, Röntental 5; der Schneiderm. Tinschert, 32 J. 3 M., Lungenleiden, Sirtstr. 8.

**Mobilien-Auction**  
in Merseburg.

Mittwoch den 9. d. M., von vormitt. 9 Uhr an, sollen in der selberrigen Wohnung der verstorbenen Frau Prof. Luch, Berger'sche Brauerei hier, 4 Mahag. Sophas, 3 mit rothem Plüschbezug, 2 große u. 6 bergl. andere Stühle mit bergl. Bezug, 1 Damenstuhl, 1 Sofa, ein Sopha und div. andere Tische, 1 sehr neuer Kupferkessel, 1 Kränzen und div. andere Spiegel, 1 Mahag. und 1 helvol. Glas, 2 Kleider- 1 Küchenschrank, gute Weisellen mit Matrassen, ca. 15 Stück gute Federbetten, 1 großer Plüschstuhl, 1 weißer Berliner Dien, div. Porzellan, zu ca. 12 Stücken gute Gardinen mit Sambroquins und bergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Merseburg, den 1. Januar 1884.

A. Rindfleisch,  
K. Auct.-Comm. u. Ger.-Tagator.

**Ein starkes Arbeitspferd**  
nebst starkem Einspanner-  
Wagen ist preiswürdig zu  
verkaufen Steinstrasse 5.

**Hausverkauf.**  
Veränderungshalber will ich mein in Wesselsfeld besitzendes Wohnhaus mit neu erbautem Hintergebäude, großem Hof- und Gartenraum aus freier Hand verkaufen. Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden.  
Moritz Stengler, Wesselsfeld,  
Löffelrann Nr. 9.

**Erbsenstroh,**  
ca. 4 Fuder, liegt zum Verkauf bei  
August Wornide in Köbichen.

Zwei Schweine, eins passend für Restauration, sind zu verkaufen  
Margarethenstraße 1.

**Ein großes Läufer Schwein**  
Vorwerk Nr. 12.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus zwei Wohnstuben, zwei Kammern, einer Küche und allem Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen  
Friedrichstraße Nr. 10.

**Eine Wohnung**  
aus 2 Stuben mit 2 daran liegenden Schlafzimmern, wovon eine heizbar, Küche, Kammer und sonstigem Zubehör, sofort oder Oftern bezuehbar, ist zu vermieten. Näheres  
H. Ritterstraße 17, 1 Trepp.

Näheres  
H. Ritterstraße 6 ist zum 1. April cr. ein Logis zu beziehen.

Ein Logis von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, schönem Keller ist zu vermieten und Oftern zu beziehen.  
P. Demno, Tiefer Keller 3.

Ein Familienwohnung ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen  
Neumarkt 15.

Die zweite Etage meines Hauses, Markt Nr. 6, ist zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Hugo Peckolt.

Zwei Wohnungen, eine größere und eine kleinere, sind an stille Leute zu vermieten und 1. April 1884 zu beziehen  
Röntental 15.

Zwei Logis, im Preise von 50 resp. 28 Thlr., so wie eine Kellerwohnung resp. Werkstatt sind zu vermieten und Oftern zu beziehen.  
A. Lindner, Friedrichstraße 8.

**Kapitalien**

von jeder beliebigen Summe sind sofort an nur gute Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuliehen durch den Kreis-Auction-Commiff. Rindfleisch hierseft.

**Capitalien** in größeren und kleineren Beträgen sind auf 1. Hypothek auszuliehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Für die mir bei dem gestrigen Brande der Lennort Schenken zur Wegschaffung meiner Leidenwagen geleistete Hilfe sage ich allen Theilnehmern meinen herzlichsten Dank.  
A. Geling.

Redac. von Druck und Verlag von Th. Röhner in Merseburg.

# Correspondent.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

## Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mart bei Abholung. — 1 Mart  
20 1/2 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mart  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 5.

Dienstag den 8. Januar.

1884.

### Dr. Eduard Lasfer †.

In der Sonntagsnacht brachte der Telegraph eine erschütternde Trauerkunde über den Ozean; Dr. Eduard Lasfer ist, im Begriff, von Newyork demnächst in die Heimath zurückzukehren, dort plötzlich in Folge eines Schlaganfalles verstorben. Das Telegramm lautet:

Newyork, Sonnabend 5. Januar. Dr. Eduard Lasfer ist heute Nacht 1 Uhr plötzlich in einem Herzstolze verstorben. Derselbe kehrte zu Wagen von einem Diner bei dem Bankier Seligmann zurück, als er vom Schlage getroffen wurde. Der Wagen hielt sofort an, Bankier Seligmann, welcher Lasfer begleitete, half ihn aus dem Wagen bringen, wobei Lasfer in seinen Armen starb. Der Leichnam soll einbalsamirt und, wie es heißt, nach Deutschland übergeführt werden. (C. T. C.)

Mit tiefem Schmerze — schreibt die N. Ztg. — wird in einem großen Kreise persönlicher und politischer Freunde, in erster Bewegung wird überall im deutschen Volke die Trauernachricht vernommen worden.

Ohne die Bedeutung des Verstorbenen in diesen wenigen Zeilen würdigen zu können, glauben wir doch, daß auch ohne jede nähere Erinnerung an sein Wirken die Freunde und Gegner darin übereinstimmen: nur wenige deutsche Politiker haben an der Neugestaltung unserer öffentlichen Einrichtungen, welche auf die kriegerischen Entschädigungen von 1866 und 1870 folgte, einen so hervorragenden Antheil gehabt, wie Lasfer. Und wie heiß auch seit Jahren der Kampf der Meinungen um die Bedeutung jener Schöpfungen getobt hat — schon jetzt ist außer Zweifel, daß sie in ihren Grundzügen sämtlich aufrecht stehen bleiben, für lange Jahrzehnte die Bahnen vorschreibend, in denen das politische und das wirtschaftliche Leben Deutschlands sich bewegen wird. Diese Einrichtungen des Reiches und Preußens, und an denen er maßgebend mitgearbeitet, werden Lasfer's Denkmal bleiben, und unter den gesetzgeberischen Organisatoren Deutschlands und Preußens wird er immer in der ersten Reihe genannt werden.

Eduard Lasfer war am 14. Oktober 1829 geboren, er ist also wenig über 54 Jahre alt geworden. Im Jahre 1865 zuerst in das Abgeordnetenhaus gewählt, hat er 18 Jahre lang unseren Volksvertretungen angehört; sehr bald nach seinem Eintritt war er einer der Führer der Liberalen, und in den ersten sechziger Jahren einer der populärsten Männer Deutschlands; davon gab die Theilnahme, welche damals seine schwere Erkrankung am Typhus überall hervorrief, Zeugnis. Er wenige aber haben auch so wie Lasfer den Wechsel der Volksgunst erfahren; an seinen Namen vor Allem hefteten sich alle Anklagen gegen die „liberale Aera“; und der Schmerz über zahllose Kränkungen, welche weder durch die Fehler des Politikers gerechtfertigt waren, noch durch die menschlichen Schwächen, die Lasfer wie jeder von uns hatte, war nach der Meinung seiner Freunde eine der Ursachen des Siechthums, das im vorigen Jahre den bis dahin körperlich und geistig so kräftigen Mann ergriff. Er ging nach Amerika, weil die Aerzte hofften, völlig neue Eindrücke würden ihn genesen lassen; aber wenn die Zei-

tungen auch wiederholt der von Lasfer selbst gehegten Meinung Ausdruck gaben, daß sein Zustand sich gebessert hätte — die Freunde wußten, wie wenig dies der Fall war. Er selbst glaubte, bei der Eröffnung des Reichstages seine politische Thätigkeit wieder aufnehmen zu können — jetzt hat der Tod für ihn alle Debatten geschlossen.

In Eduard Lasfer ist von uns ein Mann geschildert, dessen Selbstlosigkeit so groß war, wie seine seltene Begabung und wie seine ungewöhnlichen Leistungen, ein organisatorisches Talent ersten Ranges, ein bedeutender Redner; die ihm näher standen, wußten, daß er ein treuer und zuverlässiger Freund war und daß der Mann, der im politischen Kampfe so rücksichtslos seine Waffen führen konnte, das mildeste Herz hatte.

Vor dem Sarge wird der Groll der Gegner schweigen; die Freunde werden lange um Lasfer trauern, ihn lange vermissen; und wenn der Parteilich Haß und Günst, die auch sein Bild entstellten, versiegen, wird das ganze deutsche Volk sein Andenken ehren als das eines Mannes, der nichts Anderes gewollt, als nach seiner Einsicht und seiner Kraft dem deutschen Volke dienen.

### \*\* Das Sozialistengesetz.

Aus verschiedenen Anzeichen will man in politischen Kreisen schließen, daß der gegenwärtige Reichstag nicht sein mit nächstem Herbst auf natürlichem Wege ablaufendes Ende erreichen, sondern vorher aufgelöst werden wird, so daß die Neuwahlen schon vor Beginn der nächsten Ernte, im Frühjahr oder Frühsommer stattfinden würden. Das wird nun freilich heute noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen sein, da die Verhältnisse zu unklar sind, als daß man sich auf eine solche Voraussage verließen könnte. Aber es ist doch ein gewisses Anzeichen, daß die Regierung im Herbst 1878 von den Gesetzgebern beabsichtigt war. Vor Allem der sog. „kleine Belagerungszustand“ ist in solcher Weise zur Anwendung gelangt, wie man es bei der Verathung des Gesetzes im Herbst 1878 gar nicht in Aussicht nahm. Derselbe sollte nur verhängt werden, wenn Orlaschaften durch sozialistische Bestrebungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht wären, also z. B. wenn ein sozialdemokratischer Aufstand auszubrechen drohte. Bis jetzt sind nirgends in Deutschland die Voraussetzungen des Belagerungszustandes vorhanden. Dennoch ist derselbe vom Bundesrath über Berlin, Leipzig und Hamburg nebst Umgegend verhängt worden. Gerade diese Maßregel hat aber nach dem Urtheil ungewissenhafter Beobachter der sozialistischen Bewegung die Wirkung des ganzen Gesetzes aufgehoben. Durch Inkrafttreten des Gesetzes im Herbst 1878 war die gesammte Organisation der Sozialdemokratie, die ja bis dahin noch mehr als die anderer Parteien auf die vollste Öffentlichkeit berechnet war, vollständig zerstört worden. Als der kleine Belagerungszustand über Berlin verhängt war, als infolge dessen zahlreiche Personen aus Berlin ausgewiesen wurden, die ihre Familien in hilfloser Lage zurückließen, wurden von sozialdemokratischer Seite Sammlungen für dieselben veranstaltet, und zu denselben steuerten aus Mitleid auch viele bis dahin nichtsozialistische Elemente bei, besonders Arbeiter, und daraus hat sich allmählich eine neue, viel vollkommener organisierte Sozialdemokratie entwickelt, welche auch dem Sozialistengesetz Widerstand zu leisten

Freikonservativen werden natürlich für die Verlängerung stimmen. Das Centrum war bei Erlass des Gesetzes im Jahre 1878 dessen Gegner. Bei der ersten Verlängerung vor drei Jahren stimmte schon ein Theil des Centrums für dieselbe. Da dies kein kirchenpolitischer Gegenstand ist, so würde beim gegenwärtigen Stande der kirchlichen Angelegenheiten die Regierung, wenn sie besonderes Gewicht darauf legte, in jedem Falle so viel Centrumsstimmen für die Verlängerung erlangen können, als sie zur Durchsetzung derselben braucht. Aber Herr Windthorst würde, wenn ihm ein solcher Wunsch nahegelegt würde, auch soviel Stimmen auf die Reifseite kommandiren, um die Verlängerung zu Falle zu bringen. Für die Ansichten der Centrumpartei bei den Neuwahlen ist ja die Abstimmung in solchen Fragen fast in allen Wahlkreisen ziemlich gleichgiltig, und den Vertretern der wenigen Wahlkreise, auf welche die Frage Einfluß ausübt, würde freie Hand gelassen werden.

Die Liberalen werden sich auch in dieser Frage nicht durch taktische Erwägungen, sondern nur durch ihre Ueberzeugung leiten lassen. Aber diese Ueberzeugung darf nicht von der Erwägung geleitet werden, ob das Sozialistengesetz an und für sich bei loyalen und geschickter Handhabung desselben vielleicht vorthelhaft wirken könnte, sondern es muß dabei auch in Betracht gezogen werden, wie dasselbe unter der Handhabung durch die gegenwärtige Regierung in der That wirkt. Und da muß man sagen, daß das Gesetz in wesentlichen Punkten nicht in der Weise ausgeführt worden ist, wie es bei der Verathung im Jahre 1878 von den Gesetzgebern beabsichtigt war. Vor Allem der sog. „kleine Belagerungszustand“ ist in solcher Weise zur Anwendung gelangt, wie man es bei der Verathung des Gesetzes im Herbst 1878 gar nicht in Aussicht nahm. Derselbe sollte nur verhängt werden, wenn Orlaschaften durch sozialistische Bestrebungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht wären, also z. B. wenn ein sozialdemokratischer Aufstand auszubrechen drohte. Bis jetzt sind nirgends in Deutschland die Voraussetzungen des Belagerungszustandes vorhanden. Dennoch ist derselbe vom Bundesrath über Berlin, Leipzig und Hamburg nebst Umgegend verhängt worden. Gerade diese Maßregel hat aber nach dem Urtheil ungewissenhafter Beobachter der sozialistischen Bewegung die Wirkung des ganzen Gesetzes aufgehoben. Durch Inkrafttreten des Gesetzes im Herbst 1878 war die gesammte Organisation der Sozialdemokratie, die ja bis dahin noch mehr als die anderer Parteien auf die vollste Öffentlichkeit berechnet war, vollständig zerstört worden. Als der kleine Belagerungszustand über Berlin verhängt war, als infolge dessen zahlreiche Personen aus Berlin ausgewiesen wurden, die ihre Familien in hilfloser Lage zurückließen, wurden von sozialdemokratischer Seite Sammlungen für dieselben veranstaltet, und zu denselben steuerten aus Mitleid auch viele bis dahin nichtsozialistische Elemente bei, besonders Arbeiter, und daraus hat sich allmählich eine neue, viel vollkommener organisierte Sozialdemokratie entwickelt, welche auch dem Sozialistengesetz Widerstand zu leisten

Stulle die Reichsregierung wüßte, wie insinuiert wird, das Sozialistengesetz zum Auslöschungsmittel machen wollen, so würde ihre erste Sorge dahin gerichtet sein müssen, daß die Verlängerung desselben abgelehnt wird. Die Konservativen und



gekungen bei dem  
in, Mutter und  
geb. Bamber,  
verbliebenen  
nebst Seiten  
enthalten 7  
eller, Hofraum  
el und in der  
ungshaber frei  
Brandstiftung  
150 Mt. Dage  
elgrube 24.  
uar,  
r,  
67 1/2, Glt.  
waltung,  
g.  
eischlag), vom  
de-Buch-Berein  
in Logan bei  
e.  
eiter- und  
Restaurateur,  
asse Nr. 3.  
is im Hinterge  
und 1. Juli zu  
en  
tenstentel 11.  
gen, den 1. April  
urg Nr. 34.  
gen hoch, voran  
Saalstraße 2.  
markt Nr. 7.  
gen, wodon eine  
ehen ist.  
tenburg 30.  
leiten  
rasse Nr. 9.  
Laden  
igen und Oftern  
markt 54.  
und zum 1. April  
End 19.  
terre-Kogis,  
ist zu vers  
1. April d.  
r. 4.  
e Stube, Kammer  
April zu bestizen  
Str. 1.  
ng für eine ein-  
fäherer Hypothek  
heit auszuweisen.  
d. B.  
rk  
het auszuweisen.  
Bühnstraße 45.  
sehr schön.  
ger,  
sig Breite.  
antia  
1/2, Monats  
eicht, ihre Pri-  
rens abschließen,  
sich in seiner  
man machen wie  
lan.  
r Vorstand.